

„Dein Reich komme“ – Vater Unser, Teil 2

Predigt von Volker Seybold, zum 17. Januar 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

stellt euch vor, ihr lebt in einem Land das ganz von Gott regiert wird. In einer Theo-Kratie! Also eine Gottesherrschaft. Gott selbst ist der Bundespräsident oder der König. Die Regierung ist Gottes Regierung und erfüllt seinen Willen..

Es gibt in diesem Land natürlich kein gefährliches Virus, das unsere Gesundheit bedroht, es gibt überhaupt keine ernsthaften Krankheiten mehr, keine Ängste und keine Schmerzen. Alle Menschen leben in Frieden miteinander und unterstützen sich gegenseitig, die Liebe zueinander bestimmt unser ganzes Sein. Auch die ganze Natur, die Wälder, Wiesen und Flüsse, die Tiere im Wasser und auf dem Land können sich entfalten und entwickeln. Niemand wird unterdrückt, keiner muss Hunger leiden, jeder empfindet sein Leben als gut, erfüllt und sinnvoll. Gottes Gegenwart erfüllt unser Leben – jeden Tag.

Wäre das nicht wunderbar, steckt diese Welt nicht irgendwie als Ur-Sehnsucht in uns allen. Das wäre doch die Lösung, wenn alles das, was uns hier belastet und Mühe macht, endlich aufhören würde, wenn Gott die Herrschaft übernehmen würde und dann endlich alles gut wird und wir in diesem wunderbaren Friedensreich leben könnten.

Die Bibel lässt die Vision von einem solchen Land oder einer solchen Welt an ganz verschiedenen Stellen aufleuchten: Ganz am Anfang in der Schöpfungsgeschichte: Das Paradies, die Welt, wie sie von Gott geschaffen wurde. Oder die Schilderungen mancher Propheten, wenn zum Beispiel Jesaja vom wunderbaren und harmonischen Friedensreich des Messias schreibt. Und nicht zuletzt die Vision vom neuen Jerusalem, das in der Offenbarung beschrieben ist, auf den letzten Seiten der Bibel, da wird unter anderem verheißen: *Gott wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen.* (Offenbarung 21)

Und Jesus? - spricht er in seiner Verkündigung auch von dieser neuen Welt? Redet er auch von diesem Friedensreich, in dem es kein Leid mehr gibt und das allein von Gott regiert wird?

Ja, er tut es, aber anders als wir es viele erwartet hätten. Der Begriff: „Reich Gottes“ oder „Königreich Gottes“ spielt nämlich in der Verkündigung Jesu eine ganz zentrale Rolle, allein im Lukasevangelium kommt der Begriff über 30 Mal vor, mehr als die Begriffe „Liebe“ oder „Frieden“.

Jesus war es offensichtlich wichtig, seinen Jüngern von diesem Reich zu erzählen und dazu beizutragen, dass dieses Reich kommt und verwirklicht wird. Und das tut er auch gleich am Anfang seines Mustergebets dem „Vater unser“, der zweite Satz oder die Zweite Bitte dieses Gebets heißt nämlich:

Dein Reich komme

Diese drei kurzen Worte sind also der Bibeltext für meine. heutigen Predigt. Es ist der zweite Teil meiner Reihe über das „Vater unser“. Und wer meine Predigt vom letzten Sonntag gesehen oder gelesen hat, der erinnert sich daran: Das „Vater Unser“ war ursprünglich kein liturgisches Gebet, das in jedem Gottesdienst gemeinsam gebetet werden sollte, es war ein Lehrgebet oder Mustergebet: Jesus leitet es ein mit den Worten „So sollt ihr beten!“ Alle unsere Gebete sollen also an den Bitten des „Vater Unsers“ ausgerichtet werden.

Was das bedeuten kann, das haben wir letzte Woche schon an dem ersten Satz: „Vater Unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name“ entdecken dürfen. Und heute geht es also zweite Bitte des Vater Unsers.

Was beten wir eigentlich, wenn wir diesen Satz beten „Dein Reich komme“?

Bedeutet das vielleicht: Wir bitten Gott darum, dass er bald ein Ende macht mit diesem bedrohlichen Virus, das wir nicht bändigen können und das unser Leben so stark einschränkt. „Dein Reich komme“ – Das heißt dann: Herr, mach endlich Schluss mit Corona, wir haben genug, es reicht! Die Virologen sind am Ende, die Politiker auch, dann musst du es jetzt machen, Vater!! – das liegt ja nahe, dass wir jetzt so beten, und es ist sicher nicht falsch.

In diesem Fall würde es bedeuten: wir beten darum dass Gott endlich eingreift in diese kaputte Welt nicht nur wegen dem Virus, sondern auch wegen den schrecklichen Verhältnissen im Nahen Osten und in Afrika, die zu Flüchtlingsdramen führen und wegen den absurden Kriegen und der Gewalt, die es immer noch an so vielen Stellen in dieser Welt gibt.

Wir flehen in unseren Gebeten also zu Gott und rufen: Greif endlich ein Herr, setze du durch, vertreibe den Satan und das Böse aus dieser Welt und übernimm du die Herrschaft, dass es endlich gut werde. Wir wünschen uns so schnell wie möglich das Friedensreich des Messias, von dem uns Jesaja vorgeschwärmt hat oder das neue Jerusalem ohne Tränen und Leid aus der Offenbarung.

Das wäre dann so etwas ähnliches wie das Gebet, das die Bibel abschließt. Da finden wir nämlich eine Bitte, die von vielen Christen bis heute gebetet wird und die heißt: „Komm bald, Herr Jesus“. Wer so betet der hofft auf ein baldiges Eingreifen Gottes und eine Erlösung von den Lasten und Beschwerden unserer jetzigen Welt und unserem jetzigem Leben. Wenn Jesus endlich als der große Weltenherrscher wiederkommt, so wie er es versprochen hat, dann wird endlich alles gut.

Aber - wenn das Gebet „Dein Reich komme“ genau das und nur das bedeutet, dann könnte meine Predigt heute eigentlich an dieser Stelle schon zu Ende sein. So nach dem Motto: Lasst uns miteinander beten dass Jesus bald wiederkommt und sein Reich auf dieser Erde aufrichtet.

Ja, die Predigt könnte zu Ende sein, aber sie ist es nicht, denn ich bin der Überzeugung: das wäre zu einfach! - Und ich denke, so einfach wollte es Jesus seinen Zuhörern auch nicht machen. Mit der Formulierung: „Dein Reich komme“, wollte Jesus sehr wahrscheinlich noch etwas ganz anderes ausdrücken.

Das wird deutlich, wenn wir uns genauer anschauen, wie Jesus den Begriff „Reich Gottes“ denn sonst in seiner Verkündigung verwendet hat. Und das war erstaunlich anders als die Visionen vom Paradies aus in den anderen Bibelstellen: Ich habe es ja schon gesagt: Der Begriff „Reich Gottes“ oder „Himmelreich“ ist geradezu zentral in der Verkündigung Jesu. Aber vieles von dem, was er dazu sagt passt eben nicht so ganz in das, was wir vielleicht erwarten würden.

Immer wieder kommt Jesus ja auch in theologische Gespräche mit den Pharisäern. Das waren ja die Gelehrten, die das Alte Testament studiert hatten. Sie kannten Jesaja und die anderen Texte, die von dem neuen Reich sprachen, das vom kommenden Messias einmal aufgerichtet werden sollte.

Kein Wunder, dass sie Jesus dann auch darauf angesprochen haben. Sie waren der Überzeugung: Wenn Jesus wirklich der versprochene Messias sein sollte, dann muss mit ihm ja diese Gottesherrschaft jetzt irgendwie verwirklicht werden, deshalb fragten sie ihn an einer Stelle ganz konkret:

„Wann kommt das Reich Gottes?“ (Lukas 17,20)

Und daraufhin bekommen sie von Jesus folgende Antwort:

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. (Lukas 17, 20-21)

Ja, - was soll man mit einer solchen Antwort anfangen? Die Pharisäer haben vielleicht zunächst gedacht: Das stimmt doch gar nicht? Es hat sich doch nichts verändert, seit du da bist, Jesus: die Römer sind immer noch unsere Besatzer, die Menschen gehen immer noch schlecht miteinander um, der Glaube ist nicht größer geworden, es gibt immer noch jede Menge Kranke und Behinderte. – Wir sehen es nicht, dieses „Reich Gottes“ – mitten unter uns - wo soll es denn sein?

Und so geht es uns heute ja vermutlich auch: Dieses „Himmelreich“ in dem Gott regiert und alles gut ist, das haben wir hier doch noch nicht, auch das Kommen Jesu vor über 2000 Jahren hat die Situation der Welt nicht wesentlich verbessert, sie ist immer noch so schlecht wie vorher. Es ist doch nicht „Mitten unter uns“ oder?

Aber Jesus behauptet: Doch! Das Reich Gottes ist mitten unter euch!
Wo und wie ist das „Reich Gottes“ mitten unter uns?

Diese Frage würde ich in der Bibelstunde jetzt an euch weitergeben und euch bitten, darüber nachzudenken. Das geht jetzt leider nicht, deshalb bekommt ihr nur meine Antwort.

An mehreren Stellen gibt Jesus auf diese Frage, wo denn das Reich Gottes im hier und jetzt sichtbar wird, selbst eine Antwort. Wir können es nachlesen in den Evangelien:

Erstens: In Lukas 4 lesen wir davon, dass Jesus in der Synagoge in Nazareth aus den Schriften gelesen hat und gepredigt hat. Und interessanterweise zitiert Jesus dort eine Prophetie aus Jesaja, wo es um die Verheißung dieses neuen Reiches geht. Jesaja 61, 1-2, er liest:

»Der Geist des Herrn hat von mir Besitz ergriffen, weil der Herr mich gesalbt und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden.« (Lukas 4, 18-19)

Daraufhin legt Jesus die Schriftrolle weg und er beginnt zu predigen. Und dann sagt er den entscheidenden Satz:

»Heute, da ihr dieses Prophetenwort aus meinem Mund hört, ist es unter euch in Erfüllung gegangen.« (Lukas 4, 21)

Was bedeutet das? Jesus macht deutlich: Macht doch die Augen auf, schaut an, was durch mein Wirken in eurer Umgebung geschieht: Den Armen wird das Evangelium verkündigt, Blinde und andere Behinderte werden durch Heilungswunder wieder gesund, Menschen die gefangen sind in ihren Problemen und Süchten werden durch die Begegnung mit mir befreit. Habt doch einen Blick für die vielen Wunder, die gerade passieren durch mein Wirken in dieser Welt.

„Dein Reich komme“ – könnte das nicht heißen, dass wir das Wirken Jesu in unserem Leben entdecken, dass wir wahrnehmen wie viele Wunder schon geschehen sind?

Im persönlichen Bereich: Wie oft haben wir erlebt, dass Jesus uns geheilt hat, und wir zum Teil schwere Krankheiten überwinden konnten. Wie oft hat er uns bewahrt vor Unfällen und Schäden, wie oft hat er uns befreit aus Bindungen und Abhängigkeiten. Und das nicht nur bei uns, sondern bei vielen Menschen in unserer Umgebung.

Bei Ereignissen in dieser Welt: Haben wir schon wieder vergessen, was in den letzten 75 Jahren seit Ende des zweiten Weltkriegs geschehen ist: Der Friede in Europa, die Wiedervereinigung Deutschlands und das Ende des kalten Krieges, die Öffnung vieler Grenzen, der wirtschaftliche und soziale Wohlstand in unserer Gesellschaft.

„Dein Reich komme“ – dieses Gebet heißt: Vielen Dank, dass wir dieses Reich schon wahrnehmen können, dass wir dein Wirken in dieser Welt schon spüren. Lass uns auch in Zukunft den Blick nicht verlieren für deine Wunder in unserem persönlichen Leben und in der ganzen Welt. Das ist doch alles nicht selbstverständlich, das waren doch alles große Wunder Gottes, die wir miteinander erlebt haben. Anders kann ich es mir nicht erklären.

Und die Bitte, die in diesem Gebet steckt, die heißt: Dein Reich komme! Baue jetzt dein Reich, Herr! Nicht nur in der Ewigkeit, irgendwann später, im Himmel, oder im Jenseits: Sondern heute, hier und jetzt, greife du jetzt ein in die Entscheidungen der Politiker, rüste sie aus mit Weisheit, dass sie ihr Tun an deinen Maßstäben prüfen und dafür sorgen, dass das Gute in diese Welt kommt, dass dein Reich in dieser Welt immer mehr Raum gewinnt, und die negativen Kräfte immer mehr zurück gedrängt werden.

Ganz konkret und aktuell: Viele Menschen in der ganzen Welt haben dafür gebetet, dass der bisherige amerikanische Präsident, Donald Trump, die Wahl verliert und es eine Neue Regierung in den Vereinigten Staaten gibt. Gott hat unsere Gebete erhört, und mit der Vereidigung von Joe Biden am kommenden Dienstag kann die Welt wieder ein wenig aufatmen. Er hat den hohen Anspruch, die Menschen in seinem Land miteinander zu versöhnen und sein Land auch wieder an die Verhandlungstische der Völkergemeinschaft zu bringen. Es wird ihm nicht alles gelingen, aber es macht Hoffnung, dass wenigstens ein kleines Stück von Gottes Reich damit wieder verwirklicht werden kann.

Und noch ein zweiter Gedanke zum Schluss: Wir sind ja bei der Frage: Was heißt es: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ und was bedeutet es dann für unser Gebet?

Wenn wir nach dem „Vater Unser“ noch ein paar Zeilen weiterlesen in der Bergpredigt, dann kommen wir zu dem Abschnitt, wo es um das Sorgen geht und um die Angst vor dem Morgen und dem Übermorgen. Jesus macht deutlich, dass wir diese Angst ja nicht haben müssen, weil der Himmlische Vater für uns sorgt, und dann sagt er am Ende dieses Abschnitts noch einen Satz, wo auch das „Reich Gottes“ erwähnt wird:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.– (Luther) Matthäus 6,33

Mit diesem kleinen Wort kommt unser eigenes Handeln und Tun ins Spiel. Bei, allem, was wir bisher gehört haben ging es ja darum, dass Gott handelt, oder Jesus, dass er sein Reich verwirklicht, in der Zukunft und in der Gegenwart. Jesus hat die Menschen geheilt und befreit und ihnen das Evangelium verkündet, damit hat er sein Reich groß gemacht.

Aber in diesem Vers in der Bergpredigt steckt eine Aufforderung: Da könnten wir etwas dazu tun, dass ich etwas verändert nämlich nach diesem Reich Gottes „trachten!“ Was ist mit diesem Wort gemeint, es ist ja auch nicht so geläufig.

Was es konkret bedeuten kann, dazu helfen uns die modernen Übersetzungen. Zum Beispiel die „*Hoffnung für alle*“ da wird dieser Bibelvers so übertragen:

„Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen.“ (Matthäus 6,33, Hoffnung für alle)

Wir können und sollen uns also für Gottes Reich einsetzen, sozusagen Partei ergreifen und deutlich machen: Wir sind dafür dass es so gemacht wird und wir sind bei anderem dagegen. Gerade als Menschen, die in einer Demokratie leben, wo Meinungsfreiheit herrscht, sollten wir das als Christen doch so weit wie möglich ausnutzen. Unsere Werte, die wir als Christen haben, zum Beispiel die Menschlichkeit, die Hilfe für die Schwächsten und Armen, die Gerechtigkeit, die sollten wir nicht verstecken, sondern einbringen wann immer wir es können. Wir sollten auch nicht schweigen, wenn wir erkennen, dass in unserer Umgebung Unrecht geschieht. Und wir sollten bei den Wahlen ganz genau hinschauen, welche Partei oder welcher Politiker die christlichen Werte besser vertritt und welcher schlechter. Mindestens zwei Mal habt ihr in diesem Jahr dazu Gelegenheit, in wenigen Wochen bei der Landtagswahl und im Herbst bei der Bundestagswahl!

„Setzt euch für Gottes Reich ein und dafür dass sein Wille geschieht!“ diese Aufgabe haben wir also als Christen, unser ganzes Leben lang. Denn damit können wir einen nicht unwesentlichen Beitrag zu „*Kommen der reiches Gottes*“ leisten. Das Gebet „*Dein Reich komme*“ heißt dann auch. Ja, Herr, ich bin bereit mich für dein Reich einzusetzen und dafür zu kämpfen, dass dieses Reich in unserer Welt immer mehr Raum gewinnt.

Ich komme zum Schluss und fasse zusammen: **„Dein Reich komme“**

Diese kurze, zweite Bitte des Vater Unsers, die nur aus drei Worten besteht, hat es ihn sich, das haben wir gemerkt. Und es wurde deutlich dass wir uns natürlich auf Gottes zukünftiges Reich freuen dürfen, auf das Paradies und die Neue Welt, die Gott einmal schaffen wird.

Aber wir haben auch entdeckt, dass diese Vater Unser Bitte viel mehr auf die Verwirklichung und Verbreitung des Reiches Gottes im „*Heute Hier und Jetzt*“ zielt, dass Gott schon in unser heutigen Welt sein Reich an verschiedenen Stellen verwirklichen will und dass wir unseren Teil dazu beitragen können, in dem Wir nach seinem Reich „trachten“.

Vielleicht gelingt es uns, immer wieder, wenn wir diesen Satz beten, daran auch zu denken und unser Verhalten entsprechend anzupassen.

Amen